Der Brieger
Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 27.

Brieg, den 6. Juli 1821.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Der Schwan
und
der Sonnenstaub.

Georg B... war der Sohn eines Tagelöhners, zeichnete sich aber schon frühzeitig durch Stärke, Gewandtheit und Lebhaftigkeit von der übrigen Dorfjugend aus. Bei jedem muthwilligen Streiche ward er als Anführer genannt; aber er that es auch in der Schule allen Andern zuvor.

Um dem Soldatenstande zu entgehen, gegen den er, ungeachtet seines unternehmenden Geistes und kräftigen Körpers, entschiedene Abneigung fühlte, verdingte er sich im sechszehnten Jahre bei einem Gastwirth an der Gränze als Fuhrknecht, und kehrte erst nach sieben Jahren, da eben in seinem Geburtsorte ein nicht ganz unbedeutendes Grundstück feil geboten ward, in die Heimath zurück.

Georg kaufte das Gütchen um einen ziemlich hohen Preis, nnd zahlte das ganze Kaufgeld sogleich baar; aber niemand wunderte sich darüber, weil es hieß, er habe unter der Hand mit Pferden gehandelt und ein Ansehnliches dabei gewonnen. Auch ertheilte ihm sowohl sein voriger Dienstherr, als Alle, die ihn kannten, das Zeugniß der rastlosesten Arbeitsamkeit und der genauesten Sparsamkeit.

Die Bewirthschaftung und Verbesserung des angekauften Gutes bestärkte dies bald noch mehr. Sein Zustand vermehrte sich fast von Tage zu Tage; alle junge Bauersöhne suchten die Kameradschaft des sogenannten langen Georgs; alle Mädchen sahen auf ihn, und belegten ihn mit dem Namen des Schönen.

Doch der lange oder schöne Georg hatte unter den mannbaren Mädchen des Dorfs sein Augenmerk nur auf das anerkannte schönste und reichste gerichtet, mithin auch auf dasjenige, wo am ersten eine abschlägliche Antwort zu befürchten stand. Weit gefehlt, daß diese Schwierigkeit ihn abgeschreckt hätte, diente sie vielmehr dazu, ihn in Verfolgung seiner Absicht desto beharrlicher und hartnäckiger zu machen.

Margaretha — so hieß das Mädchen — war die jüngste Tochter des Besitzers eines Freiguts, aber auch zugleich die sittigste, frömmste Jungfrau in der ganzen umliegenden Gegend. Die ältere Schwester hatte den reichen Pachter eines benachbarten Kammerguts geheirathet, und da kurz nach ihrem Hinwegziehen Margarethens Mutter verstorben war, so führte jetzt diese dem Vater die Wirthschaft.

Die Einsamkeit, in welcher sie sich nun öfters befand, und die sich immer erneuernde Trauer um den Tod ihrer auf das kindlichste geliebten Mutter, machten auf Margarethens stilles Gemüth den tiefsten Eindruck, und verwandelte ihre Eingezogenheit fast in Menschenscheu, erhöhten ihre Gottesfurcht fast zu schwärmerischer Andächtelei.

Doch selbst Heilige haben ein Herz, und ein, mit frommer Liebe zum Himmel gerichtetes Herz ist auch oft, eben deshalb, um so empfänglicher für die irdische.

Margareth, die zwar nie bei den Lustbarkeiten der Dorfbewohner, aber desto pünktlicher jedesmal bei dem Gottesdienste sich einfand, mußte bald bemerken, daß Georg auf dem Kirchwege jederzeit sie erwarte, und jede andere Gelegenheit ergreife, ihr seine Neigung zu erkennen zu geben. Sein vortheilhaftes Aeußeres, sein Ruf als ein thätiger und verständiger Landwirth, selbst die Art von Oberherrschaft, die ihm bald nicht nur die jüngern Bauern, sondern auch ihre Väter stillschweigend über sich einräumten, ließ sie bei seinen Bewerbungen nicht gleichgültig bleiben, und bald kam es dahin, daß Georg bei ihrem Vater um sie anhielt.

Dem Vater dünkte die Ungleichheit des Vermögens zwischen seiner Tochter und ihrem Freier denn doch allzu groß; aber er hätte sich wahrscheinlich endlich doch ergeben, wäre er nicht von seinem Schwiegersohn, dem reichen Pachter, dessen Stolz einen solchen Schwager nicht wünschte, ganz beherrscht und immer aufs neue mit Widerwillen gegen diese Heirath erfüllt worden.

Aller

Aller Bitten und beweglichen Zureden von Seiten Margareths ungeachtet, erhielt daher Georg vom Vater eine Zurückweisung seines Antrags; und der Pachter konnte es sogar nicht unterlassen, ihm mit verachtendem Spotte zu begegnen.

Georg unterdrückte seinen gereitzten Unwillen über die Verweigerung und seinen Groll gegen den Pachter noch eine Zeit lang, weil er noch hoffte, den Vater zu gewinnen. Als aber diese Hoffnung, und, wie er erfuhr, auf immer fortdauernde, geheime Anstellung des Pachters, nicht in Erfüllung ging, verwandelte sich seine Beharrlichkeit in Erbitterung und Trotz, und er faßte den Entschluß, was er durch Bitten und Vorstellungen nicht erlangen könne, auf eine andre Weise durchzusetzen.

Es gelang ihm. So streng und züchtig Margareth auch immer gewesen war, so konnte sie doch in einer schwachen Stunde dem schlauen, von ihr geliebten Manne nicht widerstehen, und die Folgen dieser Vertraulichkeit waren die gewöhnlichen.

Margaretha war über ihren Fehltritt untröstlich, und weinte Tag und Nacht. Der Vater mußte, um sein Kind nicht aufzuopfern, und die Ehre seiner Tochter einigermaßen wieder herzustellen, dem abgewiesenen Freier halben Weges entgegenkommen; auch der Pachter mußte zu dem verlornen Spiele eine gute Miene machen.

Georg, hierdurch zwar im Innern erfreut, aber der schimpflichen Zurückweisung immer noch eingedenk, bestand, um sich gewissermaßen eine öffentliche Genugthuung

ehung zu verschaffen, auf Ausrichtung einer feierlichen Hochzeit, fast alle Einwohner des Dorfs, alle beiderseitige nahe und ferne Verwandte wurden eingeladen. Die gute Margareth konnte vor Schaam kaum die Augen aufschlagen; aber doch fühlte sie sich in ihrem Gewissen beruhigter, fühlte sich glücklich, die Frau eines Mannes zu werden, den sie liebte.

Als nun am Abend des Hochzeittages die jungen Pursche und Mädchen sich beim Tanze, die Väter und Altväter aber beim vollen Kruge ergötzten, pries Martin Wermuth, ein alter Gerichtsschöppe, die reiche Gastfreiheit des Hochzeitvaters und die laute Fröhlichkeit des Bräutigams, und setzte dann, nach seiner eingewurzelten Gewohnheit hinzu: „Warlich, hier gehts zu, wie bei Kaspar Rungens Kindtaufen!“ „Du sprichst allemal so“ — sagte ein anderer Gast — wenn du dir ein Räuschchen getrunken hast oder noch trinken willst; aber du hast uns noch nie erzählt, wie es da zugieng?“

„Ja“, — erwiederte Martin schmunzelnd — „davon weiß ich selbst sogar viel nicht, weil ich nicht dabei gewesen bin; aber, als ich noch Soldat war, stand ich mit dem Commando um den Kreis, als er geköpft wurde“.

„Geköpft?“ — riefen alle Anwesende, die von Executionen nur gar zu gern hörten.

„Gerichtet ist er worden?“ fragte aufhorchend und ziemlich ernst der Bräutigam, der sich eben in der Nähe befand.

„Nun

„Nun freilich" — antwortete Martin — „Wenn ichs Euch sage? Geköpft und aufs Rad geflochten! Ich werde doch behaupten können, was ich mit eignen Augen sah!"

„Es ist einfältig von dir, Martin!" versetzte Georg mit einigem Verdruß — „daß du meine Hochzeit mit dem Kindtaufschmaus eines armen Sünders vergleichst. Rede was Gescheiters!" —

Aber hiermit waren die übrigen Zuhörer keinesweges einverstanden, sondern verlangten vielmehr einstimmig die Erzählung von Kaspar Rungens Kindtaufen. Auch der nunmehrige Schwager Pachter trat dieser Meinung bei, und es fehlte wenig daran, daß er und der Bräutigam sich nicht gleich am ersten Tage ihrer Schwägerschaft sehr ernstlich überworfen hätten. Nur mit vieler Mühe gelang es den dazwischen eilenden Greisen, die erhitzten jungen Brauseköpfe wieder aus einander zu bringen.

„Kannst du doch fortgehen, lieber Georg!" — sagte der Schöppe Martin begütigend — „und mit der Braut und ihren Muhmen den Vorreihen anführen!" — Aber Georg ging nicht, und Martin begann:

„Ich kann Euch die Historie nur ganz schlecht und recht erzählen; denn ein Schelm giebts besser, als ers weiß. Der Caspar Runge war ein Häusler, und blieb im Anfange seiner Nahrung mit Erbzinsen und Steuern immer im Rest. Der Gerichtsfrohn kam fast gar nicht mehr aus seinem Hause.

Doch

Doch auf einmal fing er an, ordentlicher einzuhalten, und auch wohlhabender zu werden. Er bezahlte nach und nach seine Reste und andere Schulden; er baute sein Haus, das alle Augenblicke einfallen wollte, und besserte auch die Scheune aus; er fing an zu prozessiren; er kaufte sich einen Acker nach dem andern, zuletzt gar ein grosses Bauergut mit vier Hufen Feldes. Alles, was er vornahm, glückte ihm; seine Kühe gaben mehr Milch, als alle andere; seine Pferde waren glatt und fett wie die Schnecken; seine Kalesche war fast eben so schön, als die Sonntagskutsche des gnädigen Herrn.

Bei alledem war er aber auch in seinem Hauswesen nicht etwa ein Knauser. Wenn er in die Stadt fuhr, that er sich gütlich; wer zu ihm kam, konnte mit ihm essen und trinken; er kam alle Sonntage in die Schenke, und machte auch wohl sein Spielchen.

Endlich kam Kaspars Frau wieder ins Kindbett, und er nahm sich vor, ein recht großes Kindtaufen auszurichten. Er bat alles zusammen, was er nur wußte, und die Gäste sollten noch mitbringen, wen sie nur wollten.

Da es Abend wurde, führte er die Gevattern und Gäste in die Schenke, und jeder, den er hier antraf, mußte auch sein Gast seyn. Hier gings nun gar hoch einher; alles lebte in Saus und Braus und der Kindtaufenvater selbst mochte wohl einen Schluck übern Durst zu sich genommen haben. Seine Gäste schienen ihm des Guten noch immer zu wenig zu thun, und er ermunterte sie dazu auf alle Weise.

„Ei

„Ei so trinkt" — sagte er endlich mit einem kräftigen Fluche — „und lebt nicht, als wäre ich ein Filz oder ein Bettler! Ich habe vor zehn Jahren einmal einen Schwan geschlachtet, der giebt noch lange Fett.

(Die Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Bei jeglicher Zusammenkunft
Siehst du mein Silbenpaar.
Am Ganzen grübelt die Vernunft,
Doch nimmer wirds ihr klar.
Der Schwelger zittert, wenn mans nennt,
Der Geizhals bebt davor;
Und wer es zu errathen wähnt,
Der ist ein eitler Thor.

Danksagung.

Den Edeln, die so sprechende Beweise Ihrer Theilnahme den Abgebrannten in Kreisewitz gaben, meinen wärmsten und innigsten Dank! Mit wahrer Rührung empfingen die Unglücklichen die Gaben der Liebe.

Kreisewitz, den 26ten Juny 1821.

Römer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach §. 86. der allgemeinen Städte-Ordnung vom 19ten November 1808 scheidet alljährlich ein Drittheil der Stadt-Verordneten aus. Zur Wahl eines neuen Drittels haben wir einen Termin

auf den 12ten July c. früh um 9 Uhr

anberaumt, wovon wir hiermit die stimmfähige Bürgerschaft in Kenntniß setzen. Wir fordern alle und jede Mitglieder derselben auf, nicht allein an dem Wahl-Act selbst, der in den unten bemerkten Localitäten unter der Leitung der magistratualischen Deputirten und in allen Bezirken zugleich Statt finden wird, sondern auch an dem vorhergehenden Gottesdienste, welcher um sieben Uhr früh seinen Anfang nimmt, Theil zu nehmen. Jeder stimmfähige Bürger ist verbunden, in der Wahl-Versammlung des Bezirks, in dessen Bürgerrolle er eingetragen steht, in Person zu erscheinen, durch einen andern seine Stimme abgeben zu lassen, ist unzulässig. Finden unvermeidliche Hindernisse, wohin nur Krankheit und Abwesenheit in unaufschiebbaren Geschäften zu rechnen sind, Statt; so müssen solche bei Zeiten vor dem Termine dem Bezirks-Vorsteher schriftlich angezeigt werden; und sollte irgend Jemand so wenig Bürgersinn besitzen, daß er, ohne sich gehörig entschuldiget zu haben, wiederholentlich nicht erschiene, so soll derselbe durch den Beschluß der Stadt-Verordneten,

des Stimmen-Rechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung entweder gänzlich für verlustig erklärt, oder nach Umständen auf eine gewisse Zeit davon ausgeschlossen werden. Wir vertrauen darauf, daß überall mit der gehörigen Ruhe, Ordnung und Umsicht das Wahlgeschäft in den einzelnen Bezirken bewerkstelliget werden wird. Die magistratualischen Deputirten sind beauftragt, hierauf mit aller Strenge zu halten, und werden uns jeden nahmhaft machen, der so ehrvergessen seyn sollte, die Ruhe und den Fortgang des Geschäfts zu stören. Die Wichtigkeit der Amtspflichten der Stadt-Verordneten, in deren Händen sich ein Theil des Gesammtwohls der Stadt befindet, erfordert, daß die Wählenden nur auf solche Männer sehen, welche im Besitz allgemeiner Achtung, fähig und geeignet sind, städtische Angelegenheiten vorurtheilsfrei beurtheilen zu können.

Brieg, den 19ten Juny 1821.

Der Magistrat.

Der Wahl-Actus wird vorgenommen:

Für den

1ten Bezirk		in der Raths-Sessions-Stube.
2ten	—	im Jurczeckschen Saale auf der Langengasse.
3ten	—	ist für diesmal kein Platz bestimmt, weil kein Stadt-Verordneter aus demselben ausscheidet.
4ten	—	in der Nicolai-Kirche.
5ten	—	im Zimmer der Stadt-Verordneten.
6ten	—	im goldnen Löwen auf der Langengasse.
7ten	—	im Hause des Rathsherrn Trautvetter.
8ten	—	im Redouten-Saale.

Bekanntmachung.

Der Servispflichtigen Bürgerschaft wird in Gemäßheit des Rescripts der Königl. Regierung zu Breslau vom 22ten vorigen Monats hiermit bekannt gemacht, daß vom ersten d. M. ab, jeder, welcher zwei Rthlr. und darüber monatlich Servis zu entrichten hat, verpflichtet ist, die Hälfte des monatlichen Beitragsquanti in Tresorscheinen wie bey allen übrigen Zahlungen an Königliche Kassen zu entrichten. Wer diese Anordnung nicht beachtet, hat zu gewärtigen, daß von jedem Thaler des in Tresorscheinen zu entrichtenden Theils zwey Sgr. Straf-Aglo erhoben werden wird.

Brieg, den 3ten July 1821.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Von den, von der Königl. Regierung empfohlenen Anweisung zur zweckmäßigen Behandlung der Scheintodten haben wir Exemplare in nachstehenden Orten öffentlich aushängen lassen: vor dem Neisser Thore auf der Neuhäusergasse bey den Herrn Coffetier Happel und Schlung. Auf der Fischergasse bey Herrn Schankwirth Ulbrich zu den drei Mohren und der Schaffnerin Zimmermann in der Lazareth-Fundation. Vor dem Breslauer Thore bei Herrn Coffetier Scholz und Herrn Gastwirth Lederer. Vor dem Oberthore bei dem Zoll-Einnehmer Dietrich, Schankwirth Christ und Herrn Coffetier Zorn. Vor dem Mollwitzer Thor bey dem Gastwirth Hirsch zum goldnen Krug, ein Exemplar im Polizey-Amte und ein's im Sessions-Zimmer. Indem wir solches zur allgemeinen Kunde bringen, fordern wir jedermann angelegentlich hiermit auf, in Fällen, wo jene Vorschriften in Anwendung zu bringen, und nicht sogleich ein Arzt zur Stelle ist, aus dem nächstgelegenen Orte ein Exemplar jener Anweisung herbeizuholen, und nach deren Inhalt zu verfahren.

Brieg, den 3ten July 1821.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publiko, insbesondere aber den Bewohnern des 8ten Bezirks, machen wir hiermit bekannt, daß der Bäcker Hoffmann an die Stelle des verstorbenen Fleischermeister Päckel zum Stellvertreter des Vorstehers des gedachten Bezirks gewählt worden ist.

Brieg, den 3ten July 1821.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die mit dem Brandweinbrennen und Destilliren sich beschäftigenden hiesigen Einwohner machen wir hiermit auf Stück 25 Pag. 226 des diesjährigen Amtsblatts aufmerksam, welches eine Belehrung über die Sicherheits-Maßregeln gegen das Abspringen der Blasenhelme enthält. Brieg, den 2ten July 1821.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Das Melden von andern Orten hierher ziehender einzelner Personen und Familien, so wie das Melden hier übernachtender Fremden, wird sämmtlichen hiesigen Hausbesitzern und Einwohnern bei einem Rthl. unerläßlicher Strafe hiermit zur Pflicht gemacht und respective in Erinnerung gebracht.

Brieg, den 30ten Juny 1821.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche bei der Mellánder Bank interessirt seyn möchten, werden auf die Bekanntmachung dd. Breslau den 20ten Juny 1821 Amtsblatt de 1821 Stück hiermit aufmerksam gemacht.

Brieg, den 2ten July 1821.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Avertissement.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Burggasse sub

sub No. 384 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 6859 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 6 Monaten uud zwar in termino peremtorio den 17ten August a. c. Vormittags zehn Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Assessor Stancke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbiethenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 1ten Februar 1821.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die auf hiesigem Königl. Holzhofe noch befindlichen Klafterholz-Bestände haben eine Preis-Ermäßigung erhalten, wonach vom 27ten d. M. an

Die Klftr.	Rothbuchen	gutes Leibholz	5	Rtl.	6	Sgr.
— —	—	geringeres —	3	—	20	—
— —	Eichen	Gemengt	3	—	2	—
— —	—	Stock	2	—	4	—
das Schock weißbuchen Reißig			1	—	—	—

gegen gleich baare Bezahlung verkauft wird.

Brieg, den 28ten Juny 1821.

Königl. Holz-Hofs-Administration.

Pletsch.

Anzeige.

Da ich seit kurzem einige vorzügliche Sorten Rauch- und Schnupftabake erhalten habe, welche besonders empfehlungswerth sind; so offerire ich demnach losen Knaster 1te Sorte das Preuß. Pfd. 35 sgl., 2te 20 sgl., 3te 16 sgl., 4te 12 und 5te 10 sgl. Münze, wie auch von den vorzüglichsten Fabricken mehre Sorten Paquet-Tabake. Carotten, außerordentlich gut von Qualität,

lang

lang rappirt erlasse das Pr. Pfd 16 Gr., desgleichen schwarz und körnigt rappirt 16 Gr., so auch vorzüglich schönen Rosen-Rappee 16 Gr. Cour., von sämmtlich einzeln das Loth 1 Gr. Nmze. Auch ist neulich der schon lange entbehrte ganz ächte holländ. Messing-Tabak bei mir wieder zu haben, und erlasse das Pfund in Rollen 16 Gr., rappirt 18 Gr. und in Flaschen 20 Gr. Cour., das Loth einzeln 1½ sgl. Nmze. Schlüßlich bemerke noch von meinem vorzüglich feinen doppelten Jamaica-Rum, wovon die Flasche zu dem so billigen Preise von 8 Gr. Cour. (enthaltend ein Schl. Quart) erlasse; sonst feinen guten Jamaica-Rum in eben dieser Größe der Flaschen 14 Gr. Cour., wie auch mit mehrern feinen Sorten holländ. Papier zu sehr billigen Preisen empfehle ich mich bestens. Bei Retournirung der leeren Flaschen von Rum vergütige ich 2¼ sgl. Nmze.

Brieg, den 29. Juny 1821. Koppe.

Bekanntmachung.

Sehr schöne gute ausgetrocknete Seife offerire ich das Pfund zu 9 sgl. 6 d'. Nmze. Wer sechs Pfund und darüber kauft, erhält das Pfund mit 9 sgl. Preuß. Gewicht, und empfehle mich zu geneigter Abnahme.

F. W. Dietrich, Seifensieder,
wohnhaft am Ringe im weissen Engel.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 34ten kleinen Lotterie sind folgende Gewinne in mein Comptoir gefallen, als:

Ein Gewinn von 500 Rthlr. auf No. 38827. 3 Gew. zu 50 Rthlr. auf No. 6048. 31211. 38849. 3 Gew. zu 20 Rthlr. auf No. 4902. 6211. 23103. 16 Gew. zu 10 Rthlr. auf No. 4908. 28. 33. 6005. 6203. 21. 23105. 59. 24060. 77. 79. 31202. 38802. 7. 21. 35. 21 Gew. zu 5 Rthlr. auf No. 4921. 29. 6013. 33. 49. 6220. 26. 23104. 27. 34. 54. 65. 69. 75. 78. 24053. 72. 31204. 13. 46. 38848. 47.

47 Gewinne zu 4 Rthl. auf 4916. 24. 25. 46. 6006. 9. 15. 16. 22. 23. 27. 34. 41. 43. 47. 6204. 15. 30. 35. 42. 43. 83120. 23. 46. 73. 82. 86. 90. 95. 96. 24066 74. 92. 31206. 7. 12. 17. 22. 31. 33. 42. 48 38804. 13. 23. 29 und 36. Die Loose zur 35ten Lotterie sind wiederum angekommen, bitte um gütige Abnahme. Auch kann ich noch mit einigen Loosen zur 1ten Classe 44ter Lotterie, deren Ziehung auf den 13ten d. M. festgesetzt ist, aufwarten.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Böhm.

Bekanntmachung.

Dem Publiko zeige ich hiermit bekannt, daß ich meine Wohnung am Ringe bei dem Herrn Ehrlich in No. 181 im Hinterhause auf gleicher Erde habe, und fahre um billige Preise. Bitte um geneigten Zuspruch.

Drüschner, Bürger und Lohnkutscher.

Bekanntmachung.

Der Joachim Tworoger, auch Asch genannt, ist nicht mehr in meinen Diensten. Jacob N. Levy.

Verloren.

Ein ächtes Bambus-Rohr mit einem ovalen Knopf von Cocus-Nuß mit silbernen Oesen versehen; so wie an einer platt-ovalen Form besonders kenntlich, ist mir seit kurzem abhanden gekommen. Wer mir solchen wiederverschafft, oder den unrechtmäßigen Besitzer nachweist, erhält ein Douceur von 16 Ggr. Court.

Jacob N. Levy.

Verloren.

Vergangenen Sonnabend ist ein goldner Reifring verloren gegangen. Inwendig stehen die Buchstaben G. I. den 23ten Octbr. 1816. Der ehrliche Finder desselben wird gebeten, ihn gegen eine gute Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Verloren.

Den 27. v. M. ist auf der Promenade vom Oberthor zur Brettmühle ein goldener Reifring verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in No. 373 auf der Burggasse an den Bäckermeister Jauder abzugeben.

Gefunden.

Ein kleines sehr sauber eingebundenes Gebethbuch ist gefunden worden. Der Verlierer desselben melde sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Gefunden.

Bei dem Begräbnisse des Brettmüller Schlag ist ein Bombardour gefunden worden. Der Verlierer desselben kann sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey melden.

Zu vermiethen.

Auf der Langengasse in No. 323 ist der Mittelstock, bestehend in zwei Stuben und Alkove, Küche, Holzstall, Bodenkammer und Keller zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei dem Eigenthümer des Hauses Fiebig, Kammacher.

Zu vermiethen.

Auf dem Ringe in No. 55 ist eine Stube nebst zwei Alkoven und ein Gewölbe vorne heraus nebst Zubehör zu vermiethen, und kann zu Michaeli bezogen werden.

Hausmann, Tuchscheer-Meister.

Zu vermiethen oder auch zu verkaufen.

In No. 328 auf der Langengasse ist eine Stube und ein Gewölbe zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen. Auch ist dieses Haus aus freier Hand zu verkaufen. Hopffe.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne gegenwärtig auf der Friedrichs-Straße beim Bäcker Hoffmann auf gleicher Erde.

Jaczeck, Polizei-Sergeant.